Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 262 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | **Halver** Freitag, den 7. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Französische Ministerdämmerung.

Das Schicksal des Ministeriums Barthou in Frankreich hängt zurzeit vom Wetter ab.

Das klingt verblüffend, unsinnig und ist doch buchstäblich wahr. Bekommen wir Regen, Wind und nachher Frost, dann wird nahezu ein Drittel der französischen Soldaten sich revierkrank melden müssen — und die öffentliche Meinung wird die Regierung für jede Influenza, jeden Hexenschuß verantwortlich machen. Bekanntlich ist durch die neue Heeresvorlage die dreijährige Dienstzeit in Frankreich eingeführt worden, und damit man gleich drei Jahrgänge beisammen hat, wenn der eine von den bisherigen zwei zur Reserve entlassen ist, hat man zwei Jahrgänge unter die Fahne berufen: nicht nur die 21jährigen, wie bisher, sondern auch — zum erstenmal — die 20jährigen. Sie werden es fortan immer sein, die den Rekrutenjahrgang bilden. Nun galt es, in diesem Herbst binnen drei Monaten für die 33 Prozent Heeresvermehrung Unterkunft zu schaffen, und die ist ganz erbärmlich provisorisch ausgefallen; vielfach liegen die Leute in feuchten Gelassen nachts einfach auf dem Boden. Das hat alle Gegner der zweijährigen Dienstzeit mobil gemacht, die von dem früheren Finanzminister Caillaux angeführt werden, und das erste wirklich schlechte Wetter wird sie vermutlich zum Siege führen.

Der Präsident der Republik hat bereits mit Caillaux eine längere Unterredung gehabt, denn dieser „gewesene" und doch wieder „kommende" Mann wird wohl demnächst eine Ministerliste zu präsentieren haben. O, es gibt so viele, die an die große Staatskrippe heranwollen, und der Portefeuilles so wenige; da muß der häufige Wechsel helfen.

Die neue Mehrheit findet sich aus Fortschritt und Sozialdemokratie zusammen. Dem Fortschritt haben die Sozialisten zugesagt, sie wollten jede antikirchliche Aktion mitmachen, und der Fortschritt unterstützt dafür die Sozialdemokratie bei ihrem Bestreben auf Wiederabschaffung der dreijährigen Dienstzeit. Das ist das allgemeine Programm; das spezielle aber lautet: Sturz des Kabinetts.

Gleich bei Zusammentritt der Kammer zur Wintersession gab es einen Vorgeschmack von den kommenden Kämpfen. Ministerpräsident Barthou erklärte, daß die Wahlreform unmöglich vor dem Ende der Legislaturperiode zur Verabschiedung kommen könne. „Nun gerade!" sagte die Mehrheit von 291 gegen 273 Stimmen und setzte die Wahlreform als Punkt 1 auf die Tagesordnung. Ministerpräsident Barthou meinte dann, die Entwüfe zur Verteidigung zur Laienschule seien vorerst das dringendste. „Nun gerade nicht!" sagte die Mehrheit von jetzt sogar 441 gegen 123 Stimmen und wies den Entwürfen einen Platz in zweiter Reihe an. Das war alles, was die Deputiertenkammer an diesem Tage erledigte, aber danach kann man sich vorstellen, wie es in den nächsten Tagen hergehen wird.

Barthou und seine Ministerkollegen sehen jedenfalls zitternd stündlich nach dem Barometer!

Schon jetzt sind die Mitglieder des Heeresausschusses der Kammer, die die Zustände an der Ostgrenze Frankreichs untersucht haben, geladen zum Platzen. Besonders der Sozialdemokrat Thomas wird von allerlei Erbaulichem erzählen: von Kasernen, die überhaupt keine Wasserleitung und keinen Brunnen besitzen, sondern denen das notwendigste Wasser in Fässern zugefahren wird, Kasernen, in denen es keinen Abfluß gibt, Mannschaftsstuben, die aus ein paar dünnen Bretterwänden bestehen und unheizbar sind und dergleichen mehr. Das gibt einen Zusammenstoß, auf den alle Portefeuille-Jäger sich schon heute freuen; und wenn kein Wunder geschieht, wird Ministerpräsident Barthou den Anprall nicht überstehen.

Besonders nicht, wenn ein kalter Novemberwind durch die „Hundehütten" der 20jährigen Rekruten pfeift, denn dann ist die „nationale Gefahr" da, und damit darf kein französischer Minister spielen. „Es schadet nichts, wenn die Leute erfahren, wie schwer es bei uns ist, Minister zu sein!" meinte einst der ungarische Premierminister Andrassy. Seine Kollegen in Paris aber werden, mit einer leisen Umstellung, Wilhelm Busch recht geben: „Minister werden ist nicht schwer, Minister bleiben aber sehr!"

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Das geplante neue **Reichstheatergesetz wird dem** Reichstage in seinem nächsten Tagungsabschnitte voraussichtlich noch nicht zugehen. Der Bundesrat wird sich frühestens Ende Januar mit dem Gesetze beschäftigen und immerhin für die Durchberatung einige Wochen Zeit brauchen. Es ist anzunehmen, daß bei der schwierigen Materie noch Abänderungen vorgenommen werden, auch über bestimmte Fragen noch Sachverständigen-Gutachten erforderlich sind. Die Vorlage wird deshalb wohl erst nach Ostern spruchreif für das Plenum des Bundesrats sein und alsdann veröffentlicht werden, dem Reichstage aber erst am Schlusse des Jahres 1914 zugehen.

✚ **Eine Neuregelung des Apothekenwesens** ist von der preußischen Regierung geplant, wie aus einem Antwortschreiben der Regierung in Düsseldorf auf Bewerbungen um Apothekenkonzessionen hervorgeht. Es ist beabsichtigt, die Konzessionen mit einer Betriebsabgabe zu belasten, deren Höhe noch näher bestimmt wird. Neu erteilte Konzessionen sind bereits mit diesem Vorbehalt einer Betriebsabgabe genehmigt worden.

✚ **Zu dem Fall des Südpolarforschers Amundsen,** dem verboten wurde, in Schleswig-Holstein Vorträge in norwegischer Sprache zu halten, wird halbamtlich folgendes erklärt: „Es wird bestätigt, daß mit Rücksicht auf bestehende nationalpolitische Gegensätze die für Flensburg auf Grund des § 121 des Reichsvereinsgesetzes für eine öffentliche Versammlung beantragte Genehmigung zum Gebrauch der der dänischen verwandten norwegischen Sprache abgelehnt worden ist. Ein Vortrag des Forschers in deutscher Sprache ist nicht beanstandet worden."

Oesterreich-Ungarn.

× Zu heftigen **Lärmszenen im ungarischen Parlament** ist es gleich zu Beginn der Tagung gekommen. Nach einer Erklärung des Grafen Apponyi, des Führers der Opposition, erhob sich ein großer Tumult, weil bei Festsetzung der Tagesordnung der oppositionelle Abgeordnete Lovaszy die Bestechungsangelegenheit zur Sprache brachte, trotz wiederholter Mahnungen des Präsidenten auf diese Abschweifung vom Gegenstand nicht verzichtete und sich in Schmähungen gegen die Mehrheit erging. Nach wiederholten Mahnungen des Präsidenten wurde die Sitzung aufgehoben. Die Parlamentswache erschien im Saal, um die hauptsächlichsten Ruhestörer, die Abgeordneten Lovaszy, Abraham und Johann Justh, zu entfernen. Jedoch verließen sämtliche Mitglieder der Opposition den Beratungssaal. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Großbritannien.

× Die **Steuerverweigerung** ist die neueste Idee, auf die die famosen Ulsterleute verfallen sind, wenn die Homerulebill für Irland in Kraft tritt. In Belfast wurde nämlich in einer Versammlung von über 6000 Geschäftsleuten, die ein Kapital von fast zwei Milliarden Mark vertraten, einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Zahlung sämtlicher Steuern verweigert wird, sobald irgendein Versuch zur Anwendung der Homerulebill gemacht werde, und in der die Sympathie mit der Organisation von Freiwilligen für Ulster ausgedrückt wird.

Frankreich.

× Das **Budget für 1914** ist in der Kammer eingebracht worden. Die Gesamtsumme der geforderten Kredite beläuft sich auf rund 5 373 300 000 Frank, die Vermehrung der Ausgaben beträgt ungefähr 681 Millionen, die durch die Einnahmen nicht gedeckte Summe wird auf 794 Millionen geschätzt. Die hauptsächlichen Vermehrungen der Ausgaben werden hervorgerufen durch die Mehrkosten für Marokko mit 202 Millionen, durch die Anwendung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit mit 170 Millionen und durch andere Kapitel für die nationale Verteidigung mit 157 Millionen. Der Finanzminister schlägt vor, vorläufig 404 Millionen Ausgaben für Marokko anzusetzen, für deren Aufbringung ein Anleiheentwurf vorgelegt werden wird. Ein Überschuß von 100 Millionen aus den Einnahmen des Jahres 1912 wird auf das Budget für 1914 übertragen werden. Der noch aufzubringende Rest von ungefähr 288 Millionen soll durch Taxberichtigungen und neue Steuern beschafft werden. Unter diesen sind hervorzuheben: eine Zusatzsteuer für den Verkauf von Steinkohlen, Verdoppelung der Steuer auf Börsenoperationen, eine einprozentige Herobsetzung des Passiergewichts in den Zollerklärungen und Ausdehnung der Stempelsteuer auf fremde, an der Börse nicht gehandelte Wertpapiere.

Türkei.

× Die **deutsche Militärmission**, an deren Spitze der Generalleutnant Liman v. Sanders, bisher Kommandeur der 22. Division in Kassel, steht, hat die Aufgabe, für die türkische Armee ein besonderes Modellarmeekorps zu schaffen. Dieses soll sich aus drei Divisionen, die von deutschen Offizieren kommandiert werden, zusammensetzen und in Konstantinopel sein Hauptquartier haben. General v. Sanders wurde vor seiner Abreise in Berlin vom Kaiser empfangen.

Mexiko.

× Von einem bereits ergangenen **Ultimatum der Vereinigten Staaten** an Huerta zu reden, ist in dieser Form nicht ganz zutreffend. Ein Ultimatum ist noch nicht ergangen, wohl aber dem Präsidenten Huerta angedroht worden, um ihn zum Rücktritt zu bewegen. Es ist Huerta zunächst ein Memorandum überreicht worden, das besagt, wenn Huerta nicht unverzüglich zurücktritt und danach sich

---

Die Brieftasche.

Roman von A. Groner.

62] (Nachdruck verboten)

„Ein sehr guter Herr ist er," murmelt sie, „ein sehr guter Herr — gegen unsereinen. Aber sonst ist einer wie der andere. Ein Mädel ist ihnen ein Freiwild — und manchem ist es auch einerlei, ob das Mädel schon einem andern gehört oder nicht. Nur von unserem Baron hätt' ich das nicht geglaubt — und auch nicht von Fräulein Hedwig."

Nachdenklich ging die Maltnerin in ihre Hütte.

Die zwei aber, die reden jetzt miteinander: rauh, gereizt, weich, traurig — wie die Gedanken und Empfindungen es eben bedingen, die sich in ihren Seelen jagen.

„Warum diese Eile, Fräulein Hedwig?" beginnt Heun, der mit ihr kaum Schritt halten kann. „Sie fürchten sich doch nicht vor mir? Ich bin Ihnen doch in keiner Weise gefährlich!" setzt er nach einer Pause spöttisch hinzu.

Da bleibt sie stehen und sieht ihm fest in die Augen.

„Nein, Herr Baron," gibt sie stolz zurück, „Sie sind mir wirklich in keiner Weise gefährlich. Wie sollte ein Mann, der nicht weiß, was er will, mir gefährlich sein?"

Sie weiß, daß ihre Entgegnung keinen rechten Sinn hat, aber etwas Klügeres fällt ihr — vielleicht wegen ihres rasenden Herzklopfens, an das sie immer denken muß — nicht ein.

„Wenn Sie gesagt hätten, ich wußte nicht, was ich will, so hätten Sie recht gehabt," entgegnet er rasch. „Aber nicht recht haben Sie, wenn Sie die Gegenwartsform gebrauchen. Denn, Hedwig, Ihre Verlobung hat mir die Augen geöffnet! Nein, nicht erst Ihre Verlobung, schon am Tage vorher sind sie mir aufgegangen."

„So? Da ist das Merkwürdige geschehen?"

„Ja, Hedwig, da geschah das Merkwürdige, daß ein Mann, der — das müssen Sie zugeben — doch sonst nicht auf den Kopf gefallen ist, plötzlich die Entdeckung machte, daß er ohne Sie kein Glück finden kann."

Hedwig lacht kurz auf.

Heun wird zornig.

„Höhnen Sie immerhin," murmelte er, „ich muß es mir gefallen lassen, denn ich habe wie ein Narr gehandelt."

„Nein, wie ein vornehmer Herr!"

„Hedwig!"

„Sie haben Ihre Empfindungen einfach nicht ernst genommen, weil diese Empfindungen zufällig auf eine gefallen waren, die so tief unter Ihnen steht."

„Hedwig!"

„Es schien Ihnen in Ihrem Hochmut ausgeschlossen, daß es sich hier um etwas Ernstes handle!"

Er schweigt, weil er weiß, daß sie recht hat.

Sie sieht ihm ironisch lächelnd ins Gesicht.

„Warum wiederholen Sie denn nicht dieses herzbewegende „Hedwig"," spottet sie.

Er seufzt. Erst nach einer Weile sagt er traurig: „Es bewegt ja Ihr Herz nicht, und damit geschieht mir nur, was mir zukommt."

„Sehr richtig!" bemerkt sie und pflückt eine Glockenblume, die ihr Kleid streift. Es ist dies keine Handlung der Koketterie; ganz mechanisch hat sie getan, was sie so oft tut.

Und er fühlt das.

Aber eben weil er das fühlt, tut ihm dieses Zeichen, daß sie bei weitem nicht so bei der Sache ist, wie er, so weh.

Und es erbittert ihn.

„Wollen Sie nicht vielleicht ein Sträußchen pflücken?" fragt er gereizt. „Genieren Sie sich ja nicht, mir zu zeigen, daß ich Luft für Sie bin."

Wie gut ihm die Leidenschaftlichkeit steht, die aus seiner Stimme zittert, die sich in seinem feinen, jetzt so bewegten Gesicht ausdrückt!

Hedwig kann es nicht ändern, daß ihr Herz zittert vor dem berauschenden Glücksgefühl, das es durchströmt; aber sie hat sich seit Jahren gut erzogen; sie kann sich beherrschen.

Nur ihren Augen traut sie nicht recht, darum senkt sie diese, während sie ihm antwortet.

„Sie sind mir niemals Luft gewesen, Baron," sagt sie ernst. „Und daß Sie es mir auch jetzt nicht sind, wissen Sie sehr gut. Lassen Sie uns ganz aufrichtig sein. Habe ich Sie, als Sie zum letztenmal in unserem Hause waren, mißverstanden? Hat nur meine Eitelkeit mir vorgespiegelt, daß meine Verlobung Sie unangenehm berührte? Darauf möchte ich, unseres künftigen Verkehres wegen, eine aufrichtige Antwort haben."

Sie ist schon wieder so ruhig, daß sie es wagen kann, ihn anzusehen.

Sie bleiben stehen. Ihre Blicke haften fest ineinander. In beider Augen liegt ein tiefer Ernst.

„Als mir Ihr guter Vater die Neuigkeit so froh mitteilte, Fräulein Hedwig," antwortet Heun schmerzlich bewegt, „da wurde es mir einfach schwarz vor den Augen. Weiter hatte ich keine besondere Empfindung. Erst als ich Sie sah, habe ich Schmerz empfunden — auch einen physischen Schmerz. Leib und Seele hängen eben doch sehr eng zusammen und, sehen Sie, Hedwig — damals hat meine Seele sozusagen der Schlag getroffen."

Er lächelte über die Bemerkung — es war ein Lächeln, das ihr bitter wehtat. Sie schluckte ein paarmal verstohlen und blickte wieder zu Boden. Jetzt konnte sie ihm nicht in die Augen sehen, jetzt hätte er es erraten, daß sie ihn unsäglich lieb hatte — und das durfte er doch jetzt nicht mehr erfahren.

„Damals war ich auch wegen einer anderen Sache wie vor den Kopf gestoßen," fuhr er fort. „Ich bin nämlich — Sie haben es auch bemerkt — in full dress bei Ihnen erschienen —"

„Ja, Sie waren auf dem Wege zur Frau Bezirksrichter."

„Ich wollte die Dame nicht besuchen."

„Nicht?"

„Nein."

„Wozu dann die feierliche Toilette?" fragte Hedwig stockend.

Trübe lächelnd antwortete er: „Pflegt man nicht in Schwarz zu kommen, wenn man um die Hand einer Dame bitten will?"

„Sie — Sie wollten —?"

„Nachdem ich nachts Ihre seltsame Epistel gelesen und mich sehr geschämt und gegrämt hatte, wollte ich Ihnen sagen, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als —"

„Als gutzumachen, was die etwas scharfe Zunge Ihrer Frau Mutter meinem Ruf geschadet hat. O, Herr Baron, auf das war ich ja gefaßt!"

(Fortsetzung folgt.)

der Leitung der Geschäfte und der Bildung einer neuen Regierung enthält, wird Wilson ein Ultimatum stellen. Die Ablehnung dieses Ultimatums würde Wilson veranlassen, an den Kongreß das Ersuchen zu richten, ihn zur Ergreifung strengerer Maßnahmen zu ermächtigen.

Aus In- und Ausland.

Madrid, 5. Nov. Der Ministerpräsident dementiert die Meldung, daß der König sich nächstens einer Operation unterziehen müsse.

Newyork, 5. Nov. Bei den städtischen Wahlen siegten die Kandidaten der Fusionspartei. Dies bedeutet eine Niederlage Tammany Halls. Sulzer erhielt mehr Stimmen als die beiden ihm gegenüberstehenden Republikaner.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der König von Sachsen trifft am 14. November zum Besuch des bayerischen Königspaares in München ein, wo auf dem Hauptbahnhof großer Empfang durch König Ludwig und die Staatsminister stattfinden wird.

* Dem bisherigen hanseatischen Gesandten in Berlin, Dr. Klügmann, hat der Bundesrat eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Eine Abordnung, bestehend aus dem Staatsminister Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, dem bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld und dem Großherzoglich sächsischen Geheimen Staatsrat Dr. Paulßen, überreichte ihm im Auftrage des Bundesrats ein prachtvolles großes silbernes Prunkstück. Hierbei hielt Staatssekretär Dr. Delbrück eine Ansprache.

* Der König von Bulgarien ist in Wien eingetroffen, wo er den Minister des Äußern, Grafen Berchtold, in Audienz empfing.

Heer und Marine.

✠ **Argentinische Offiziere im deutschen Heere.** Eine größere Zahl argentinischer Offiziere ist zur Dienstleistung im deutschen Heere zugelassen worden. Zwei Majore machen, was zum erstenmal gestattet worden ist, einen Kursus auf der Artillerie-Schießschule in Jüterbog mit. Die übrigen Offiziere sind, wie folgt, verteilt worden: Bossi (3. Pionierbataillon Spandau), Salati (4. Pionierbataillon, Magdeburg), Bosch (9. Ulanen, Demmin), Sierra und Soldini (15. Husaren, Wandsbek), Calderon und Barrera Lauenburg. Feldartillerie-Regiment Nr. 45, Altona), Rueda (Großherz. Hess. Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Darmstadt), Styrle (Holst. Infanterie-Regiment Nr. 163, Neumünster), Monferrini (Infanterie-Regiment 85, Rendsburg) und Toledo (Niederrhein. Füsilier-Regiment Nr. 39, Düsseldorf).

✠ **Dem gesteigerten Bedarf an Unteroffizieren** infolge der Heeresvermehrung steht auch eine Besserstellung der Unteroffiziere gegenüber. So sind folgende Maßnahmen vorgesehen: Erhöhung der Dienstprämie von 1000 Mark auf 1500 Mark. Es schweben zurzeit Erwägungen darüber, ob den Unteroffizieren etwa beim Ausscheiden nach acht- oder neunjähriger Dienstzeit gewährt werden kann: a) ein Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst, b) eine kleinere Dienstprämie von etwa 500 Mark. Weiterer Ausbau des Militäranwärter-Unterrichts (Maschinenschreiben, Kurzschrift aufgenommen, auch Belehrung über Zivilversorgungsfragen). Die Urlaubsbestimmungen für Militäranwärter sind vereinfacht, die Gebührnisse während der Vorbereitungszeit erhöht. Die Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines wird vom 1. April 1914 ab erhöht: Einmalige von 1500 auf 3000 Mark, monatliche von 12 auf 20 Mark. Die Militärkantinen sollen nach Möglichkeit mit versorgungsberechtigten Unteroffizieren besetzt werden. Verbesserung der Eisenbahn-Zugführerlaufbahn. 1913 bei vielen Anstellungsbehörden, besonders Post und Eisenbahn, erhebliche Stellenvermehrungen.

Der Dreibund und Albanien.

Keine Abänderung der Londoner Beschlüsse.

Aus Rom kommt die Nachricht von einer amtlichen Erklärung der italienischen Regierung zu der albanischen Frage. Die Regierungsauslassung ist in der offiziösen „Tribuna" veröffentlicht worden und richtet sich scharf gegen die französische Presse. Es heißt darin, daß die Dreibundmächte und die Tripleentente sich völlig einig sind, die unwiderrufliche Entscheidung Europas durchzuführen. Mit erfreulicher Deutlichkeit spricht die italienische Erklärung dann folgendes aus:

Es ist auch nicht richtig, daß, wie der „Temps" sagt, Italien und Österreich die Ausführung von Entscheidungen verlangen, die Europa noch gar nicht gefällt habe; denn in bezug auf das Kap Stylos und die Stadt Koritza hat Europa schon die Entscheidung getroffen, und **Italien und Österreich, gestützt von Deutschland**, werden niemals erlauben, daß diese Entscheidung geändert, noch daß ihre Ausführung über den 31. Dezember hinaus verzögert werde, ein Datum, das nicht etwa von den beiden Adriamächten, sondern von ganz Europa einmütig festgesetzt wurde.

Weiter heißt es in der Auslassung, es sei völlig zwecklos, die Londoner Botschafterkonferenz von neuem einzuberufen, denn dies würde bei den Griechen nur die gefährliche und grundlose Illusion nähren, daß die im August gefaßten Beschlüsse überhaupt revidiert und abgeändert werden können. „Diese Hoffnung", sagt die „Tribuna", „hegt man zweifellos in Griechenland und einem Teil der Franzosenpresse, allein diese Hoffnung kann niemals in Erfüllung gehen. Der Präzedenzfall von Adrianopel ist nicht anwendbar, da keine Großmacht ein Interesse daran hatte, in bezug auf Adrianopel den Londoner Vertrag in Geltung zu erhalten, während es Italiens und Österreichs Lebensinteresse ist, daß die beiden Ufer des Korfukanals nicht einer und derselben Macht (Griechenland) angehören."

Nach der Thronbesteigung.

FS. **München**, 6. November.

Sofort nach der Thronbesteigung König Ludwigs spielte der Telegraph, um dem Kaiser, den Bundesfürsten und den ausländischen Regierungen die Tatsache der Beendigung der Regentschaft mitzuteilen. Besonders herzlich war der Telegrammwechsel zwischen dem König und Kaiser Wilhelm, die beide durch besonders herzliche Freundschaft verbunden sind. Wie schon so oft, betonte der König in seiner Depesche seine unerschütterliche Bundestreue zum Reich. Der Kaiser hingegen sprach dem König seine aufrichtigsten und aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Auch von den übrigen Bundesfürsten, den Bürgermeistern der freien Städte, dem Kaiser von Österreich und den anderen europäischen Souveränen sowie aus den bayerischen Städten und dem ganzen bayerischen Lande sind zahlreiche Glückwünsche zur Thronbesteigung eingegangen.

Auch eine Reihe von militärischen Veränderungen ist getroffen worden. So hat der König aus Anlaß seiner Thronbesteigung dem 10. Infanterie-Regiment und dem 1. Jägerbataillon den Namen „König" verliehen und ferner bestimmt, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Infanterie-Regiments auf den Epauletten beziehungsweise den Achselklappen den Namenszug des Königs tragen. Kronprinz Rupprecht von Bayern wird von der Inhaberschaft des 20. Infanterie-Regiments enthoben und Prinz Franz zum Inhaber des Regiments ernannt, das nunmehr seinen Namen führt. Auch neue bayerische Briefmarken und Münzen mit dem Bilde König Ludwigs sollen möglichst bald zur Ausgabe gelangen. Die Entwürfe dazu sind bereits fertiggestellt.

Ein Kapitel, das man nicht ohne Rührung liest, ist das ärztliche Gutachten über die Geisteskrankheit des Königs Otto, die nunmehr schon 27 Jahre dauert. In dem Bericht der Kommission, die sich verfassungsmäßig von dem Zustand des Königs überzeugen mußte, findet sich folgende erschütternde Stelle: Der König nahm während unseres längeren Verweilens in seiner Nähe keinerlei Notiz von uns. Vielmehr schien er eifrig auf irgend etwas an der Tür zu horchen, stieß in kurzen Pausen hastig einzelne Worte hervor, die vielfach in demselben Tonfall wiederkehrten und zumeist kaum verständlich waren. Nur zuweilen waren einzelne Scheltworte deutlicher vernehmbar. Seine Reden begleitete er mit einförmigen Gebärden, Vorwärts- und Rückwärtsschreiten, leichtem Schlagen gegen das Türpolster. Vorübergehend geriet der König in heftige Erregung, warf unter lautem Schelten seinen Hut zu Boden, nahm ihn wieder auf, schlug auch einige Male damit heftig gegen die Tür. Bei der Verabschiedung wandte der König unter leichtem Nicken ein wenig den Kopf. Auf weitere Versuche, sich mit ihm in Beziehung zu setzen, wurde unter den obwaltenden Umständen verzichtet.

Lokales und Provinzielles.

Halver den 7. November 1913.

1620 Dreißigjähriger Krieg: Schlacht am Weißen Berge bei Prag. Sieg Kaiser Ferdinands II. über Friedrich V. von der Pfalz. — 1733 General Friedrich Wilhelm Freiherr v. Seydlitz in Ohlau gest. — 1908 Französischer Bühnendichter Victorien Sardou in Paris gest.

□ **„Betrieb".** Ein gutes deutsches Wort für eine gute Sache. Der Atem der Regsamkeit, des Vorwärtsdringens, der schöpferischen Kraft ist darin. Aber der Betrieb (in Gänsefüßchen) ist ein eigen Ding. Wir wissen nicht, wer den Sinn dieses Wortes zuerst so abgebogen hat. Aber dieses ist gewiß: Wir haben keines, das so scharf die besondere Artung des Großstadtlebens bezeichnet. Ernsthafte Männer haben versucht, die Großstadtseele zu erfassen und ihre Leidenschaft und ihre Ziele zu erklären und festzulegen. Aber das feinste sagt dieses einzige Wort „Betrieb". Was sucht der Großstädter nach der rastlosen Arbeit als seine Erholung? Betrieb. Womit peitscht er seine müden Nerven auf? Mit Betrieb. Was bezeichnet ihm den Inhalt einer Freude, das Wesen einer Geselligkeit? „Da war Betrieb". Betrieb kommt von Treiben. Soll man den Betrieb als ein Leidendes oder als ein Tätiges nehmen? Treibt man oder wird man getrieben? Beides. Weil alle lärmen, lärmt man mit. Man wird bedrängt, und man „drängelt" mit. Aus der Fröhlichkeit der „andern" nimmt man die eigene Lust. Man läßt sich mit dem holden Wahnsinn des Genießens anstecken und steckt die andern an. Und jeder ist der „andere". Keinen schützt sein eigenes Ich. Wer die Entwicklung der großstädtischen „Erholungen" verfolgt, weiß, daß nur noch der „Betrieb" ein derartiges Unternehmen einträglich macht. Die stillen Konditoreien, wo man bei einer Tasse Schokolade seine Zeitung las oder Schach spielte, sind eingegangen. Und kein Liebespärchen sitzt mehr auf dem roten, verschlissenen Plüschsofa. Nun ist die große Mode der Cafés, in denen betriebsame Kapellmeister sich gleichzeitig als Schlangenmenschen, tanzende Derwische, heulende Indianer, Grimassenschneider und — schwärmerische Geiger darbieten. Es muß gehopst, gesprochen, getobt werden in undurchsichtigem Zigarrenqualm. Schweiß muß fließen. Heiser muß man werden, und morgen muß man mit leerem Gehirn an die Arbeit gehen. Dann war's „richtig". Dann war „Betrieb".

—* **Wochenspielplan des Städtischen Schauspielhauses Hagen.** Sonntag, den 9. Nov, nachm. 3½ Uhr: „Die spanische Fliege", Schwank in 3 Akten, (Mittelpreise). Abends 8 Uhr: 7. Volksvorstellung zu kleinen Preisen, „Maria Stuart", Trauerspiel in 5 Aufzügen. Montag, 10. Nov.: Keine Vorstellung. Dienstag, 11. Nov, abends 8 Uhr: 8. Abonnements-Vorstellung der Reihe Rot. 4. Gastspiel der Barmer Oper: „Martha" oder „Der Markt zu Richmond", Komische Oper in 4 Akten. Mittwoch, 12. Nov.: Sonder-Vorstellung. Donnerstag, 13. Nov., abends 7½ Uhr: 8. Abonnements-Vorstellung der Reihe Gelb. Zum 1. Mal: „Pfarrer Hellmund", Schauspiel. (Neuheit). Freitag, 14. Nov., abends 8 Uhr: 7. Abonnements-Vorstellung der Reihe Blau. „Die spanische Fliege", Schwank in 3 Akten. Sonnabend, 15. Nov.: Sonder-Vorstellung. Sonntag, 16. Nov., nachmittags 3½ Uhr: „Majolika", Lustspiel in 3 Akten. Abends 8 Uhr: „Filmzauber", Posse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern. (Mittelpreise.)

—* Von der Jagd. Allen Liebhabern des edlen Waidwerks seien folgende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ins Gedächtnis gerufen: Die Erteilung des Jagdscheins hängt nicht davon ab, daß der Nachsuchende den Nachweis der Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf einem bestimmten Jagdgebiete führt. Der Antragsteller braucht sich keiner Prüfung über seine Befähigung zum Umgange mit Schießgewehr zu unterziehen. Bei einer Versagung oder Wiederabnahme des Jagdscheins sind Gründe anzugeben, welche dem Betroffenen die Möglichkeit gewähren, die behördliche Verfügung in ihren rechtlichen und tatsächlichen Grundlagen durch die gesetzlichen Rechtsmittel anzugreifen. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch eine unvorsichtige Führung des Schießgewehrs ist anzunehmen bei einem Trunkenbolde, bei allgemeiner Neigung des Antragstellers zu Gewalttätigkeiten, bei grober Fahrlässigkeit auf der Jagd, bei wiederholter Bestrafung wegen Beleidigung öffentlicher Beamten, beim Stehenlassen eines geladenen Gewehrs an einem den Kindern stets zugänglichen Orte und dergl. Unter Umständen kann schon aus einer einzelnen Handlung der Schluß auf einen Mangel an erforderlicher Vorsicht gezogen werden.

—* **Hebung der Westfälischen Pferdezucht.** Von besonderer Bedeutung für die Westfälische Pferdezucht war die kürzlich in Hamm abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung des Westfälischen Pferde-Stammbuches Von der Westfälischen Landwirtschaftskammer waren, um eine einheitliche Zuchtrichtung zu erzielen, neue Richtlinien für die westfälische Edel-Pferdezucht vorgeschlagen worden. Diese Richtlinien bedeuten einen völligen Umschwung in der westfälischen Edel-Pferdezucht. Den einleitenden Vortrag hierüber hielt Herr Gestütsdirektor Frhr. v. Schorlemer-Warendorf, der in seinen Ausführungen von den auf der Dortmunder Pferde-Schau gemachten Erfahrungen ausging. Das Ziel der westfälischen Edelzucht müsse die Züchtigung eines guten Artillerie-Zugpferdes sein. Nach ausgedehnter Aussprache wurden die vorgeschlagenen Richtlinien in folgender Fassung angenommen: 1. Grundsätzlich ist von einer Stuteneinfuhr vorläufig abzusehen. 2. Wo ausnahmsweise und auf Wunsch der Züchter eine Stuteneinfuhr stattfindet, hat sie aus der Provinz Hannover zu erfolgen. 3. Neben der Verwendung von Hengsten hannoverscher Abstammung soll auch die Verwendung guter Hengste normanischer Abstammung beibehalten werden. Durch diese neuen Richtlinien soll die bisherige Buntscheckigkeit in der westfälischen Pferde-Edelzucht beseitigt und eine einheitliche Zuchtrichtung herbeigeführt werden.

= **Ehringhausen**, 6. Nov. An dem Wege von hier zum Bahnhof „Vollme Ehringhausen" brannten heute Abend zum erstenmal die elektrischen Lampen. Mit der Anlage derselben ist man einem lange gehegten allgemeinen Wunsche nachgekommen.

Schalksmühle, 6. Nov. Die A. Krampesche Besitzung in der Mühlenstraße ging zum Preise von 9700 Mark in den Besitz des Herrn Koppel über.

(!) **Lüdenscheid**, 6. Nov. Das Müßiggang aller Laster Anfang ist, bewies eine Verhandlung vor der Hagener Strafkammer, vor der sich der noch unbestrafte Fabrikarbeiter Ew. Sch. von hier wegen schweren Diebstahls und Betruges zu verantworten hatte. Der junge Mann wohnte im August d. Js. im Ledigenheim in Werdohl konnte aber, infolge eines Unfalls nicht arbeiten, wenigstens schien es so. Er vertrieb sich nun die Zeit mit Kartenspiel und da er kein Geld hatte, so entwendete er mittelst Nachschlüssel aus dem Schrank des nebenan logierenden Arbeiters Bender den Betrag von 3,50 Mk., wovon er 1,50 Mk. verspielte. Er verschwindelte nun unter der Angabe, er wolle wieder arbeiten und sich einen Arbeitsanzug kaufen, von der Frau des Hausdieners den Betrag von 2,60 Mk., den diese ihm mit Rücksicht auf seine „Arbeitsfreudigkeit" auch gerne lieh. In Wirklichkeit aber ersetzte Sch. den gestohlenen Betrag, indeß nur, um zwei Tage später aufs Neue 3,50 Mk. aus dem Schranke des Benders zu entwenden. Wegen dieses Diebstahls und des Betruges an der Frau des Hausdieners wurde Sch. zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Das Gericht beschloß den Angeklagten auf Liste A. zu setzen.

Kierspe-Bhf., 6. Nov. Eine Frauensperson aus Holzwipper treibt in der hiesigen Gegend ihr Unwesen, indem sie auf den Namen fremder Leute Waren borgt. Sie hat auch hier schon Kaufleute in dieser Weise geprellt.

Arnsberg, 6. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Gefangenenaufseher und Hilfsgerichtsdiener Alwin Kühn aus Brilon wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung zu verantworten. Im Mai ds. Js. befand sich im Briloner Gerichtsgefängnis der Schlosser Paul Stoll in Untersuchunghaft. Kühn ließ nun oft die Zellentür wie auch die Gittertür, die das Gefängnis von seiner Wohnung trennte, unverschlossen, so daß Stoll, damals einziger Häftling, sogar auf einen anderen Gang des Gerichtsgebäudes gelangen konnte. Stoll begab sich sogar einmal in die Wohnung des Aufsehers und bat diesen, seine Zelle doch zu schließen. Schließlich bekam der Häftling Freiheitsgedanken, ging in das ebenfalls unverschlossene Ankleidezimmer, vertauschte seine Häftlingskleidung mit einer Zivilkleidung und rückte aus. Später wurde er wieder eingefangen. Da dem Kühn sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, erkannte das Gericht auf 30 Mk. Geldstrafe.

Herborn, 6. Nov. Bei der Vornahme einer Reparatur, die der 73jährige Dachdeckermeister Karl Roth von hier auf dem Dache eines Hauses ausführen wollte, stürzte er auf die Straße und starb kurz darauf.

Radevormwald, 6. Nov. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr erlebten wir das Schauspiel, daß auf einer Weide zu Kotten ein Militärflugzeug (Rumplertaube), in welchem sich zwei Offiziere befanden, landete. Die Landung, die glatt und ohne Unfall vor sich ging, erfolgte deshalb, weil die Führer infolge des dichten Nebels die Orientierung verloren. Eine große Menschenmenge begab sich zur Besichtigung des Flugzeugs nach der Landungsstelle. Der Aeroplan war in Gotha aufgestiegen.

Wipperfürth, 6. Nov. Die heute stattgefundene Pferdeschau des hiesigen Kreises auf dem Ohl hatte eine Reihe prächtiger Tiere zu verzeichnen. Die Witterung, die gestern bis heute früh geradezu scheußlich war, Nebel und Regen war ihre Signatur, besserte sich am Morgen zusehends auf, sodaß nach 8 Uhr ein trockener heiterer Herbsttag sich präsentierte. Diese günstige Wendung kam der Pferdeschau sehr zu statten. Eine große Menge Zuschauer folgte mit Interesse den Vorführungen der Tiere und die Kommission hatte eine schwierige Aufgabe, die richtige Auswahl zur Prämiierung zu treffen. Die Kommission war denn auch eine Stunde länger, wie vorgesehen, tätig und erst gegen 11 Uhr mit dem Resultate fertig. Der nun folgende Pferdemarkt war verhältnismäßig gut beschickt und wurde mancher Kauf getätigt. Hoffentlich bürgert sich diese Einrichtung immer mehr ein, zum Nutzen der An- und Verkäufer im hiesigen Kreise.

Dorsten, 6. Nov. In den Straßen des hiesigen Ortes spielte sich gestern eine aufregende Szene ab. Eine Kuh, die zum Metzger geführt werden sollte, wurde plötzlich wild, riß sich los und rannte durch die belebten Straßen. Sie nahm eine 60jährige Frau auf ihre Hörner und warf sie auf das Pflaster. Die Verletzte wurde in ein Haus getragen. Außerdem wurden noch mehrere andere Personen von dem Tier angefallen. Ein Mann wurde derart schwer verletzt, daß er sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Schließlich wurde das Tier auf offener Straße durch einen Schuß niedergestreckt.

Nah und Fern.

○ **Zugzusammenstoß in Mecklenburg.** Auf der Strecke von Neubrandenburg nach Stettin, kurz hinter der Station Neubrandenburg, stieß ein D-Zug mit drei Güterwagen zusammen, die sich beim Rangieren losgerissen hatten. Die Maschine und der Packwagen des D-Zuges entgleisten und wurden zertrümmert, ebenso die drei Güterwagen. Der Heizer, der einen Nervenchok erlitt, lief in den Wald und ist noch nicht aufgefunden, der Lokomotivführer wurde schwer verletzt, ebenso zwei Beamte vom Fahrdienst. Der Materialschaden ist bedeutend.

○ **Grauenhafter Fund auf dem Bahnhof.** Auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin forschten Kriminalbeamte in den Garderoben nach verdächtigen Paketen. Dabei fanden sie auch einen Karton. Als sie diesen öffneten, fanden sie darin die Leiche eines neugeborenen Kindes. Von dem Aufgeber des Pakets sowie von der Mutter des Kindes fehlt noch jede Spur.

⊙ **Gerichtliche Untersuchung gegen ein Haarwuchsmittel.** In München besteht eine Firma Energos-Compagnie, die elektrische Kämme und Massageapparate vertreibt. Die Firma verspricht, durch Benutzung der von ihr bezogenen Apparate werde dem Haarausfall gesteuert und den Haaren ihre natürliche Farbe wiedergegeben. In diesem Versprechen soll ein Betrug liegen. Die Münchener Polizeidirektion hat bei der Firma alle Bücher, Korrespondenzen und vorhandenen Apparate mit Beschlag belegt und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben. Nach den vorläufigen Feststellungen soll die Firma täglich drei- bis viertausend Mark für Apparate eingenommen haben.

⊙ **Im Wahnsinn verhungert.** Das Dienstmädchen Anna Bajohr aus Minneiken im Kreise Heydekrug in Ostpreußen wurde im letzten Winter plötzlich von religiösem Wahnsinn befallen. Sie wurde in einer Heilanstalt untergebracht, nach einiger Zeit als geheilt zu ihren Eltern entlassen. Neuerdings kam das Leiden aber wieder zum Ausbruch, und vor vier Wochen verließ das Mädchen heimlich das Elternhaus und blieb spurlos verschwunden. Jetzt ist die Unglückliche tot aufgefunden worden. Sie war in den Ödländereien umhergeirrt und bis zur Unkenntlichkeit abgemagert, bis sie sich in ihrem Todeskampf zu einem Gehöft an der Minneikener Heide hinschleppte. Im Wahnsinn ist die Bedauernswerte zu Tode gehungert.

⊙ **Schmuggel in Krankenschwestertracht.** Den Zollbeamten der Grenzstation Buchs, an der Strecke des Zürich—Innsbruck—Wiener Schnellzuges, fiel eine Krankenschwester wegen ihrer ungewöhnlichen Körperentwicklung auf. Eine vorgenommene Leibesvisitation ergab denn auch das vermutete Resultat, die „Krankenschwester" hatte ihren Oberkörper mit 10½ Kilo Saccharin ausgestopft. Sie hatte sich für ihre Schmugglerzwecke eigens ein Korsett anfertigen lassen, das die Schmuggelware aufnahm.

⊙ **Geständnis in der Todesstunde.** Der ehemalige Freiherr v. Födransberg, der vor mehreren Jahren ein junges Mädchen ermordet und die zerstückelte Leiche ins Meer geworfen hatte, ist in der Strafanstalt in Triest gestorben. In seiner Todesstunde hat er noch das Geständnis abgelegt, auch die drei geheimnisvollen Kutschermorde verübt zu haben, die vor vier Jahren die Triester Bevölkerung beunruhigten.

⊙ **Luftschiffspende in England.** In London hat sich vor einiger Zeit ein Ausschuß gebildet, der sich als Ziel gesetzt hat, der englischen Admiralität ein Luftschiff neuesten Systems zu schenken. In Aussicht war ein „Britannia"-Luftschiff genommen. Nun haben aber die Entwürfe eines solchen Luftkreuzers nicht den Beifall der Admiralität gefunden, diese würde es viel lieber sehen, wenn man ein bereits ausprobiertes System anschaffen würde, da die Mittel für den Bau doch durch eine nationale Sammlung aufgebracht werden sollen. Wie mitgeteilt wird, haben die Sachverständigen die „Britannia"-Pläne günstig beurteilt, bis die Admiralität das „Parseval"-Luftschiff erworben hatte. Man wird sich wohl dem Wunsche der Admiralität anpassen. Inzwischen sollen die Sammlungen eröffnet werden.

Bunte Zeitung.

Messungen der Milchstraße. Jedermann ist die Ansammlung von Himmelskörpern bekannt, die den Namen Milchstraße führt, aber nur wenige dürften eine Ahnung haben, wie weit die Milchstraßensterne von der Erde entfernt sind. Man hat in der Sternkunde für die Entfernung hundert bis tausend Lichtjahre zugrunde gelegt, während Wilhelm Herschel zu beweisen suchte, daß das Licht der entferntesten Milchstraßensterne zwei Millionen Jahre gebraucht, um bis zur Erde zu gelangen. Durch den Astronomen See ist jetzt durch neue Aufnahmen festgestellt worden, daß diese Annahme recht behält. Vielleicht dürfte sogar die Zeitmessung noch zu klein berechnet sein.

Wiedererwachen des Vesuv. Er wird wieder wach, der Vesuvkrater stößt ungeheure Dampfsäulen und Rauchwolken aus. Um dem Grade der Tätigkeit genauer nachzuforschen, sind zwei Gelehrte in die Tiefen des Vulkans gestiegen, wo sie feststellen konnten, daß die Ausbruchsöffnung einen Durchmesser von 10 Metern hat. Die Temperatur der Rauchkanäle ist innerhalb weniger Tage auf 346 Grad gestiegen. Obwohl aber die vulkanische Tätigkeit des Vesuv eine neuerliche Verstärkung zeigt, haben die Forscher doch festgestellt, daß eine Gefahr des Austritts von Lavaströmen nicht besteht.

Japans Handelsflotte. In welchem Maße Japan Seeschiffahrt betreibt, ersieht man am besten aus dem Bestande seiner Flotte. Nach der neuesten Zählung gibt es im Reiche des Mikado 2043 Dampfer, unter denen 402 über 1000 Tons fassen, 6943 Segelschiffe, von denen nur sechs größer als 300 Tons sind, und 1571 kleine Schiffe, die aber kaum zu den Bauten moderner Art gehören dürften.

Fürst Bismarck und die Welfen. Nachdem die Welfenfrage durch die Thronbesteigung Herzogs Ernst August zu Braunschweig wieder auf den Ruhepunkt angelangt ist, dürfte es interessieren, daß einst dem nachmaligen deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck angeboten worden ist, in das hannoversche Ministerium einzutreten. Es war im Jahre 1853. Bismarck aber lehnte das ihm gemachte Anerbieten ab, indem er erklärte, er könne sein Preußentum nicht wie einen Rock ausziehen und dem Königreich Hannover nur dann dienen, wenn der König Hand in Hand mit Preußen gehen würde. — Das Angebot ist nicht wiederholt worden.

Wiederherstellung eines römischen Kaisergrabes. 600 Jahre sind gegenwärtig seit dem Tode des Kaisers Heinrich VII. verflossen. Das Denkmal seiner Grabstätte auf dem Camposanto in Pisa ist in Trümmer zerfallen, von der Figur des Kaisers und den elf Aposteln sind nur noch vereinzelte Reste übrig geblieben. Im Interesse des hohen künstlerischen Wertes hat die italienische Regierung jetzt beschlossen, das Denkmal in alter Pracht wieder herstellen zu lassen.

Privatwaggons auf Eisenbahnen. Eine Engländerin, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten weilt, rühmt die außerordentlichen Vorteile und Vorzüge einer Vergnügungsreise im „Privatwaggon"; die Privatwaggons sind Eisenbahnwagen, die nur für die Dauer von mindestens einem Monat vermietet werden, und in welchen man mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten leben kann. Der Wagen wird an die gewöhnlichen Züge angehängt, die Reisenden brauchen nur mitzuteilen, wohin sie fahren und wo sie Aufenthalt nehmen wollen. Die Einführung der Privatwaggons wurde in den Vereinigten Staaten vor noch nicht langer Zeit beschlossen; die Wagen wurden sofort sehr beliebt, da in Amerika gute Fahrstraßen selten sind, so daß der Automobiltourensport sich nur verhältnismäßig wenig entwickelt hat. In Italien sind diese Wagen schon etwas sehr Altes; die italienischen Staatsbahnen besitzen schon seit vielen Jahren aufs schönste ausgestattete Privatwaggons, die jedoch von den ausländischen Reisenden nur wenig benutzt werden, da man in dem landschaftlich so herrlichen Italien lieber in kleinen Etappen reist. Der Mietspreis für einen Privatwaggon beträgt in Italien 250 Lire oder 200 Mark pro Tag; in Amerika scheint er ebenso hoch oder vielleicht noch ein bißchen höher zu sein.

Ratschläge für junge Kaufleute. Der aus ganz kleinen Anfängen bis zum Präsident der New Yorker Lincoln National Bank heraufgestiegene Charles Elliott Warren hat für alle angehenden jungen Geschäftsleute einige wichtige Lebensregeln aufgestellt, von denen wir nachfolgende wiedergeben: Strebe in deinem Berufe stets nach dem höchsten Posten. Kümmere dich nicht um Beziehungen. Leistung und Arbeitskraft werden dein Gehalt schneller erhöhen als die Protektion der ganzen Welt. Halte dich nie zurück und warte nie auf die Hilfe anderer. Halte dir stets vor Augen, daß du tüchtiger sein mußt als dein Kollege, wenn du die Spitze der Leiter erreichen und behaupten willst. Pünktlichkeit entartet nur allzuoft zur Durchschnittlichkeit. Laß dich nicht ablenken. Beginne alles mit Selbstvertrauen. Fürchte nicht, Mißerfolge haben zu können. Spezialisiere dich. Der Spezialist ist zehnfach mehr begehrt als der Mann, der alles versteht und Handlanger bleibt. Der Spezialist bezieht ein Einkommen, der andere eine Löhnung.

Im Kriminalmuseum.

Skizzen aus der Tätigkeit der Berliner Kriminalpolizei.

Umfang und Zweck der Sammlungen.

Es sind wieder einmal falsche Münzen aufgetaucht, welche sehr gut hergestellt sind. Bei der Abteilung der Kriminalpolizei, welche sich mit der Entdeckung der Falschmünzerei befaßt, ist ein junger, eifriger Kriminalkommissar tätig, der sich nicht erklären kann, wie die falschen Münzen hergestellt sind. Er begibt sich daher in das Kriminalmuseum und wendet sich hier an den Vorsteher desselben.

Der Vorsteher des Kriminalmuseums prüft die ihm vorgelegten Falsifikate und führt dann den jüngeren Kollegen nach der Abteilung, wo in großen Glasschränken eine Menge von gefälschten Banknoten und Münzen aufbewahrt werden. Es dauert auch nur wenige Minuten, und ähnliche falsche Münzen, wie die vorgelegten, sind gefunden.

„Das ist die Müllersche Schule", meint der Vorsteher des Kriminalmuseums; „lassen Sie doch einmal die Strafregister nachschlagen. Müller und seine Komplicen sind vor einigen Jahren wegen Falschmünzerei zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Müller selbst ist wohl noch nicht frei, aber wahrscheinlich einer seiner Gehilfen, der jetzt auf eigene Faust diese Art Falschmünzerei, bei der die Elektrizität eine Rolle spielt, zu betreiben scheint." Es gelingt festzustellen, daß die Strafzeit des einen Genossen des berüchtigten Falschmünzers Müller soeben abgelaufen ist; ebenso wird festgestellt, daß sich der Mann in Berlin aufhält. Es wird bei ihm eine Haussuchung gehalten, und man entdeckt den ganzen Falschmünzer-Apparat. Das Kriminalmuseum hat wieder einmal bei der Entdeckung von Verbrechen einen großen Dienst geleistet.

1895 hat in Graz der weltbekannte Kriminalist Professor Groß zuerst dieses Kriminalmuseum eingeführt, und Berlin, Hamburg, München sind seinem Beispiel gefolgt. Diese Kriminalmuseen dienen nicht der profanen Schaulust Unbeteiligter, sondern lediglich für den Unterricht von Untersuchungsrichtern und Kriminalisten. Für diesen Zweck enthalten die Museen geradezu Schätze. Von allen berühmten Verbrechen sind die gebrauchten Instrumente, Photographien, ausführlichen Beschreibungen entweder im Original vorhanden, oder man hat sich Kopien besorgt. Es gibt kaum eine Art der Einleitung und Ausführung eines Verbrechens, die man hier nicht studieren könnte. Allein die Garnitur selbstzubereiteter Waffen, wie Totschläger, Hieb- und Stichwaffen, ist eine Sehenswürdigkeit. Alle Einbrecherinstrumente, von dem Tapezierhammer, mit dem in Rixdorf bei Berlin ein zwölfjähriges Mädchen viele Dutzende von Vorhängeschlössern auf Hausböden „abwürgte", um dann Bodendiebstähle vorzunehmen, bis zu dem im eleganten Reisekoffer verpackten Sauerstoffgebläse des Geldspindknackers, alles ist vorhanden. Alle Tricks der Wilddiebe, um Waffen zu verbergen, wenn sie als harmlose Passanten durch den Wald gehen (die Büchsflinte im Spazierstock, die Schrotflinte im hohlen Stiel der Mistforke), sie belehren den wissensdurstigen Kriminalisten, auf welche Heimlichkeiten der grübelnde Verstand des Verbrechers verfällt. Der aufgesprengte Geldkasten ältesten Formats, der wie eine Sardinenschachtel aufgeschnittene sogenannte diebessichere Geldschrank von Großvaters Zeiten her, die modernste Panzerplatte mit den Spuren der Bearbeitung durch modernste Einbruchwerkzeuge, unterrichten denjenigen, der belehrt sein will, ebenso wie die Wachsmodelle. Hier sieht man die von eingeweihten Schlossern und Mechanikern hergestellten Instrumente für Taschendiebe und Einbrecher, denen man wegen ihrer Zierlichkeit, Festigkeit und Verwendbarkeit die Bewunderung nicht versagen kann. Hier findet man ebenso Bettelbriefe wie sämtliche Tricks der geheimen Korrespondenz, welche Gefangene aus dem Gefängnis mit ihren in Freiheit befindlichen Angehörigen oder Freunden führen. Besser als jedes Buch belehren die Gegenstände des Kriminalmuseums den Wissensdurstigen, und für die belehrenden Vorträge, welche den jungen Kriminalbeamten hier gehalten werden, bilden die Objekte des Museums eine höchst wertvolle Ergänzung.

Daß man dem Publikum diese Sammlung nicht zugänglich macht, ist ganz selbstverständlich. Man würde damit nur Verbrecher anlocken, die sich hier unterrichten wollten. Höchst selten wird einem andern als einem Fachmann der Zutritt zu der umfangreichen Sammlung gestattet, die in Berlin jetzt schon mehrere Säle füllt, und deren Wert nicht nur in dem Vorhandensein interessanter Objekte, sondern auch in der übersichtlichen Aufstellung und sachgemäßen Einteilung und Gruppierung liegt.

A. Oscar Klaussmann.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Ärzte und Krankenkassen.** In Karlsruhe fanden unter dem Vorsitz eines Ministerialdirektors Einigungsverhandlungen zwischen Vertretern der badischen Krankenkassen und der Ärzte über die künftige ärztliche Behandlung der Krankenkassenmitglieder statt. Dabei gelangte auf beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck, noch vor dem Inkrafttreten des 2. Buches der Reichsversicherungsordnung, am 1. Januar 1914, zu einer Einigung zu kommen. Von der ärztlichen Seite wurde das Ersuchen gestellt, bei dem Reichsamt des Innern auf die Einleitung von Vermittlungsverhandlungen zwischen den großen Verbänden hinzuwirken, wie dies angeblich auch seitens der bayerischen und württembergischen Regierung beabsichtigt sei.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Nachklänge zum ersten Krupp-Prozeß.** Die Privatbeleidigungsklage des bekannten Zeugen im jetzigen Krupp-Prozeß v. Metzen gegen den Rechtsanwalt Ulrich wegen dessen Verteidigungsrede in dem Kriegsgerichts-Prozeß gegen Tilian und Genossen ist vom Schöffengericht Berlin-Mitte abgewiesen worden. Dem beklagten Rechtsanwalt wurde zugebilligt, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Kriegsschiffe unterwegs.

Nach Amerika und Afrika.

Berlin, 6. November.

In allernächster Zeit werden die Linienschiffe „Kaiser" und „König Albert", begleitet vom Kleinen Kreuzer „Straßburg", eine drei- bis viermonatige Reise nach dem Atlantischen Ozean antreten. Sie werden dabei die deutschen westafrikanischen Kolonien besuchen und die südamerikanischen Häfen anlaufen. Zweck der Reise ist neben der Erprobung von Schiffen und Mannschaften die Wahrung und Festigung des deutschen Ansehens in den Kolonien sowohl wie namentlich in den von so vielfachen Unruhen heimgesuchten Staaten Südamerikas.

Schnellere Auffüllung unseres Offizierkorps.

Neue Kriegsschulen.

Berlin, 6. November.

Die durch die Heeresvermehrung nötig gewordene Erweiterung des Offiziersatzes bedingt eine regere Tätigkeit der Kriegsschulen. Es ist deshalb Abkürzung des Lehrganges und Vergrößerung der Anstalten geplant. In Erfurt und Bromberg werden wahrscheinlich demnächst neue Kriegsschulen errichtet. Durch diese Maßnahmen hofft man bis Ende 1917 alle vakanten Offizierstellen besetzen zu können.

Nordamerika macht klar zum Gefecht!

Washington, 6. November.

Obwohl man offiziös noch immer zögert, entscheidende Worte zu sprechen, sind die Vorbereitungen zu bewaffnetem Einschreiten in Mexiko unzweifelhaft weit gediehen.

An der Ostküste Mexikos, vor Veracruz, liegen acht amerikanische Kriegsschiffe. Sechs weitere Panzerkreuzer und Kanonenboote sammeln sich an der Westküste Mexikos. Weitere Verstärkungen für die amerikanische Seemacht sind unterwegs.

Gehen die Vereinigten Staaten somit zur See sehr kräftig vor, so drohen sie anderseits auch mit dem Einmarsch einer Landarmee. In Veracruz werden unter Umständen Truppen gelandet, die auf die Hauptstadt marschieren sollen. Von der mexikanisch-amerikanischen Grenze soll fernerhin eine andere Armee nach der Stadt Mexiko vorstoßen.

Schreckliche Schiffskatastrophe in Indien.

Über 50 Menschen umgekommen.

London, 6. November.

Der im Hafen von Tutikorin an der Ostküste Indiens liegende Petroleumtransportdampfer „Twingone" ist durch Feuer völlig zerstört worden. Man war damit beschäftigt, Petroleum von dem Dampfer in die Hafenbehältnisse zu pumpen, als der Brand entstand. Er griff so schnell um sich, daß an eine Bekämpfung nicht zu denken war. Von den Rettungsbooten schlugen alle, bis auf eines, um. Die aus 50 Mann bestehende Besatzung und eine Anzahl als Arbeiter beschäftigte indische Kulis stürzten sich ins Wasser, um schwimmend ans Ufer zu gelangen. Aber um das Schiff bildete sich bald eine brennende Ölschicht, so daß die Unglücklichen im Wasser verbrannten. Boote, die in See gingen, mußten unverrichteter Sache heimkehren. Was von der Besatzung nicht dem Feuer zum Opfer fiel, wurde eine Beute der zahlreichen Haifische, die sich schnell ansammelten. Die genaue Anzahl der Opfer ist unbekannt.

Essen (Ruhr), 6. Nov. Im Schalthause der Hafenanlage zu Schwelgern kamen ein Monteur und ein Techniker der Starkstromleitung zu nahe. Beide waren auf der Stelle tot.

Bordeaux, 6. Nov. Der Güterbahnhof der Compagnie-Orléans ist niedergebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Krakau, 6. Nov. In der Ortschaft Jamnischki bei Wilna ist die aus zwölf Personen bestehende Familie des Kaufmanns Monczewski von Banditen ermordet worden. 20 Verdächtige sind festgenommen.

Triest, 6. Nov. Der Verlader des Dampfers der Austro-American „Sophie Hohenberg" ist an Beulenpest gestorben. Der Dampfer wurde sofort desinfiziert.

Blankreuz-Verein Halver.
Cölnerstraße 8

Sonntag, den 9. November.
Nachm. 1½ Uhr Hoffnungsbund.
Abends 8 Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Posaunenchor.
Samstagabend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 9. November
Nachmitt. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8¾ Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Zwangsverkauf.

Am Sonnabend, 8. Nov. cr., vormittags 11 Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt Geßler in Halverscheid bei Brügge:

1 Jagdhund mit 6 Jungen

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Lüdenscheid, 7. Nov. 1911.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Fr. geräuch. Bückinge
eingetroffen
Ww. E. Lausberg, Halver.

Landwehrverein Halver.

Mit dem Einsammeln der Jahresbeiträge für das Vereinsjahr 1913/14 wird Montag, den 10. November begonnen. Um pünktliche Zahlung wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein
Halver.

Sonntag, den 9. November cr.
nachm. 5 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Vortrag.
4. Stiftungsfest.
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

M.-G.-V. Germania
Hohenplanken.

Samstag, den 8. dss. Mts.
abends 9 Uhr
Gemütliche Zusammenkunft
(Freibier)

Der Vorstand.

Hermann Kornblum



Hauptgeschäft: **HAGEN i/w.** Frankfurterstr. 97/101

Preiswerte Winter-Bekleidung

Fahrt-Vergütung

nach Hagen III. Klasse hin und zurück bei Brutto-Einkäufen von 25.00 Mk. an, gegen Vorzeigung der Fahrkarte oder auf Wunsch ein **Barabzug von 5 Prozent.**

Jubiläums-Präsent.

Bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von je 25.00 Mk. an erhalten meine werten Kunden ein **handkoloriertes Kunstbild** nach den Originalen berühmter Meister, in hochelegantem schwarz gebeiztem Eichenrahmen ca. 60×47 cm. gross.

Für Damen und Mädchen

Moderne Damen-Mäntel u. Paletots jugendliche kleidsame Fassons; teils in Loop- u. Curlstoffen	30.50	22.50	10.50	5.50
Neueste Cutaway-Jacken-Kostüme in schwarz u. blau, sowie Stoffen engl. Genres; tadelloser Sitz	39.00	29.50	23.50	12.50
Elegante Samt- u. Plüsch-Paletots kurze und lange Fassons; für junge und ältere Damen	55.00	48.00	33.00	29.50
Mädchen-Paletots und -Ulster in praktischen braunen u. englisch gemusterten Stoffen	28.00	15.00	8.00	4.00
Praktische Mädchen- u. Wollkleider aus Schotten und uni Stoffen, reizende kleidsame Fassons	28.00	17.00	9.75	6.75

Für Herren und Knaben

Sehr flotte Herren- u. Jünglings-Ulster in englischem Geschmack, teils im Rücken mit Gurt und Falten	40.00	33.00	24.50	17.50
Elegante solide Winter-Paletots in marengo und dunklem Kammgarn, teils mit Samtkragen	45.00	37.00	31.00	25.00
Moderne Herren-Joppen-Anzüge 1- und 2reihig; sehr vornehme Dessins; hochfeiner Sitz	45.00	30.00	22.00	16.00
Kleidsame Knaben-Ulster u. Paletots in schönen soliden Stoffen, mittelfarbige u. dunkle Töne	19.50	12.00	7.00	4.80
Strapazierfähige Knaben-Anzüge Norfolk und geschlossene Fassons; sehr gut konfektioniert	18.00	10.00	4.25	2.90

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 9. November.
Vorm. 9¼ Uhr: Abendmahlsfeier, Herr Pastor Dresselhaus,
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Kirchlicher Posaunenchor
Samstag, den 8. Nov. abends 8½ Uhr: Versammlung des Kirchl. Posaunenvereins.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Samstag abend 9 Uhr: Bibl. Vortrag. Prediger Schmitz.
Sonntag, den 9. November
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde
Nachm. 2½ Uhr: Jahresfest, Redner Schmitz, Schwelm u. C. Kaiser, Lüdenscheid
Mittwochabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.



Wohnhaus
mit 9 Zimmern, elektr. Licht, Wasserleit., nahe am Bahnhof gelegen, pr. 1. Jan. 1914 zu vermieten; evtl. auch zu verkaufen.

Ebenfalls sind noch mehrere **günstig gelegene**
Bauplätze
abzugeben.

Nähere Auskunft erteilt:
Peter Groll, Schalksmühle.

Die
städtische Sparkasse
Radevormwald
verzinst **alle Einlagen ohne Einschränkung** mit
4 %.
Einlagen können auch kostenlos bei jeder Postanstalt auf Postscheckkonto Nr. 7454 Köln erfolgen.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Christliche Gemeinschaft Halver, Berlinerstr. 27a.

Sonntag, den 9. November 1913
≡ JAHRES-FEST ≡
Anfang 2½ Uhr nachmittags.
Redner: Prediger Schmitz, Schwelm, Carl Kaiser, Lüdenscheid.
Es finden abwechselnd **Gesangvorträge** u. **Deklamationen** statt. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Überall käuflich
Saars Fabilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Verkaufe:
1,7 hamb. Schwarzlack, Bienenhaus
mit 10 Stück 3 etag. Beuten, verschiedene Einzelbeuten 2- u. 3 etag., alles deutsches Normalmaß,
Häckselmaschine,
Reinigungsmaschine,
Kartoffelsortier-, Wasch- u. Nähmaschine,
verschiedene Sorten **Schränke, Bettstellen, Tische, Stühle,**
Emaille- und blanke Oefen,
Antike Sachen
wie: Büffet- u. Kleiderschrank, Truhen, Koffer,
sowie
verschiedene Schmiedegeräte
wie: Scheere, Schraubstöcke, Balkenwage mit Gewichte
u. a. m.
C. SCHMIDT,
Oeckinghausen b. Carthausen.



2 tragende Rinder u. 1 tragende Kuh
haben abzugeben
Gebr. Wippermann, Halver.

Neue Nüsse, Feigen, Zitronen, Weintrauben
empfiehlt
Ww. E. Lausberg, Halver.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda.

EUTOL-BONBON
gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt
Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Freitag — Samstag.
Soweit Vorrat:

Prachtvollen rheinischen Wirsing	3 Stück	25 Pfg.
Prachtvollen rheinischen Rotkohl	3 Stück	38 Pfg.
Prachtvolle Koch- u. Einmachbirnen	10 Pfd.	125 Pfg.
Prachtvolle Kochäpfel	10 Pfd.	130 Pfg.
Gemüse Erbsen	2 Pfund-Dose	40 Pfg.
Junge Erbsen	2 Pfund-Dose	47 Pfg.
Mittelfeine Erbsen	2 Pfund-Dose	63 Pfg.
Brechbohnen	2 Pfund-Dose	35 Pfg.
Schnittbohnen	2 Pfund-Dose	35 Pfg.
Perlbohnen	2 Pfund-Dose	47 Pfg.
Wachsbohnen	2 Pfund-Dose	48 Pfg.
Junge Dickebohnen	2 Pfund-Dose	65 Pfg.

Konserven neuer Ernte für jede Dose Garantie.
A. Schäckermann, Halver.

Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Blumenkohl
Schwarzwurzeln
Endiviensalat
Sellerieknollen
Karotten
Tomaten
Kokosnüsse
Feigen
Weintrauben
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Große Sendung
neue Gemüse-, Obst- und Fischkonserven
eingetroffen.
Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Bestellungen auf
Thomasschlacke, Kainit und Futter-Runkeln
erbitte möglichst bald.
Eugen Zimmermann, Aufschlag.

Frische Bückinge
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Futtermittel!
Hammer Rapskuchen
Neußer Oelkuchen
Oelkuchenmehl
Palmkernkuchen
Sesamkuchen
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Erdnußmehl
Grobe ausl. Weizenkleie
Weizenmehl II
Bollmehl
Biertreber
Zuckerschnitzel
Trockenschnitzel
Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maismehl
Hühnerreis
Hühnerweizen
Russ. Hafer
Pferdehäckel
Torfmelasse
Kleienmelasse
Grob. Werler Kochsalz
Viehsalz
stets auf Lager.
C. Zimmermann, Ohl (Bez. Köln).

Frische, schwere
Eier
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Schützen-Gesellschaft Halver.
Samstag, 8. November, abends ½9 Uhr findet im Vereinslokale ‚Adler' ein
Kommers
(Freibier)
statt und sind sämtl. Mitglieder mit Damen hierzu herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

T.-V. Halver e. V.
Samstag, den 8. dss. Mts abends 8½ Uhr im Vereinslokal
Vereinsvorturnersitzung.
Vorher: **Bücher-Wechsel.**
Der Turnrat.

Kautschuk- und Metall-
- Stempel -
in jeder beliebigen Ausführung u. mit jedem gewünschten Klischee in bester Qualität liefert billigst.
Hugo Nieding, Stempel-Vertrieb.
Halver-Eichholz.
Katalog über Stempel und alle anderen Artikel der Stempel-Branche, wird auf Wunsch gratis versandt.

Winterschuhe
Kamelhaarschuhe und Filzschuhe
für Herren, Damen u. Kinder sind in grosser Auswahl vorrätig.
Wilhelm Spiess, Halver.

Ia. Bücklinge
eingetroffen
Ernst Reuser, Halver.